

Entwicklung des Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld

Dokumentation des Workshop Menschen mit internationaler Familiengeschichte

12.02.2024, 17.30 – 21.00 Uhr

Altes Rathaus, Rochdale-Raum

Moderation: Dr. Christine von Blanckenburg, Nicolas Bach

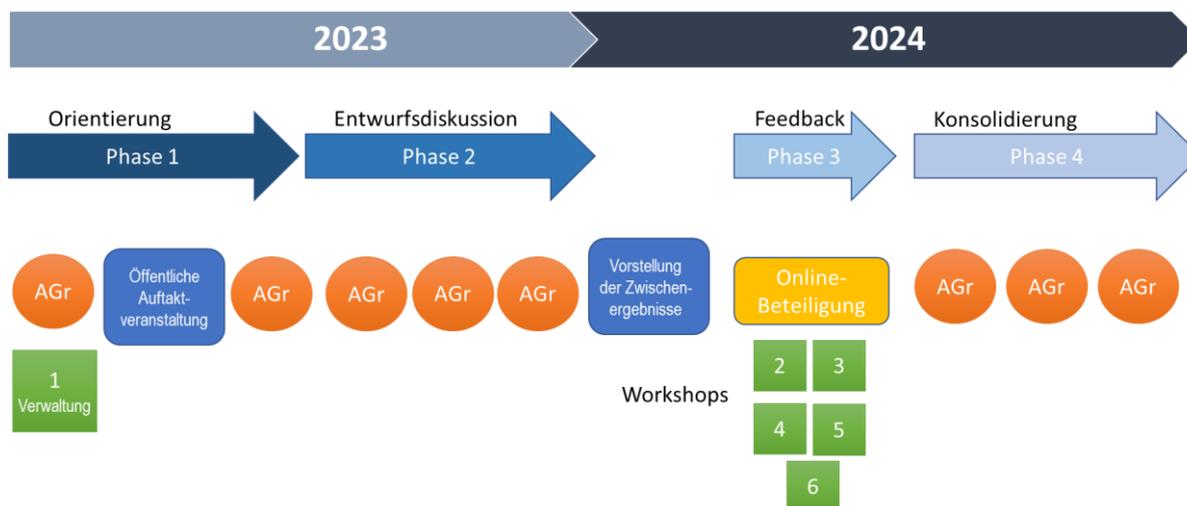
Der Workshop war Teil des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung des Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld. Die Dokumentation wurde vom nexus Institut in Zusammenarbeit mit dem Team Dialog & Beteiligung erstellt.

Tagesordnung

ZEIT	INHALT
17:30	Begrüßung
17:40	Warm-up
17:50	Vorstellung des Regelwerkprozesses
18:10	Vorstellung des Entwurfs der Grundsätze
18:20	Gruppenarbeit – Runde 1
19:00	Pause
19:30	Gruppenarbeit – Runde 2
20.30	Vorstellung der Ergebnisse
20.50	Ausblick und Verabschiedung
21:00	Ende der Veranstaltung

Einordnung des Workshops

Der Workshop war Teil des größeren Beteiligungsprozesses zur Entwicklung eines Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld. Der Prozess umfasst folgende Phasen und Elemente:



Der Prozess besteht aus vier Phasen und umfasst verschiedene Beteiligungselemente. Die **erste Phase „Orientierung“** dient dem Überblick und der Einführung in das Thema. Neben der Klärung und Einführung zentraler Begriffe werden verschiedene Elemente vorgestellt, die sich in Regelwerken oder Leitlinien anderer Städte und Kommunen wiederfinden. In der **zweiten Phase „Entwurfsdiskussion“** bestimmt das Arbeitsgremium (AGr) auf dieser Grundlage, welche Elemente für das Bielefelder Regelwerk übernommen oder noch zusätzlich ergänzt werden sollen und formuliert einen ersten Entwurf. Die **dritte Phase „Feedback“** ist der Rückmeldung der Stadtgesellschaft und verschiedener Personengruppen zum Entwurf gewidmet. Hierfür werden verschiedene Beteiligungsformate durchgeführt, die weiter unten vorgestellt werden. In der **vierten Phase „Konsolidierung“** überlegt das AGr, wie die Anmerkungen aus der Feedback-Phase in das Regelwerk einfließen sollen und es formuliert und beschließt den finalen Entwurf. Dieser Entwurf wird dem Rat der Stadt Bielefeld zur Verabschiedung vorgelegt.

Der Workshop ist Teil der dritten Phase, in dem eine Rückmeldung der Stadtgesellschaft zum ersten Entwurf des Regelwerks erfolgt.

An diesem Workshop haben Vertreter*innen verschiedener Migrant*innenorganisationen teilgenommen. Aus Gründen des Datenschutzes wird an dieser Stelle auf die Nennung der Namen der Teilnehmenden verzichtet.

Ergebnisse des Workshops

Wie können Menschen mit Migrationsgeschichte zur Teilnahme an Beteiligungsverfahren gewonnen werden?

Problem: Stigmatisierung

- Menschen mit internationaler Familiengeschichte sind auch Steuerzahler
- Sie fühlen oftmals sich nicht angesprochen
- Anerkennung ist besonders wichtig
 - ➔ Gastarbeiter*innen

Fehlender Zugang

- Menschen mit internationaler Familiengeschichte fehlt oftmals der Zugang zu Informationen
- Sie wurden lange Zeit nicht angesprochen
- Es ist eine besondere Ansprache nötig

Bedarfsgerechte Maßnahmen

- "Migrantenmedien" nutzen: andere Medien für die Ansprache verwenden u.a. wegen Sprache
- Auf Mehrsprachigkeit achten
- Vorgeschriebene Maßnahmen für Menschen mit internationaler Familiengeschichte nutzen, um zu informieren (z. B. Sprach- und Integrationskurse)
- Geschäfte oder Ärzt*innen, die von Menschen mit internationaler Familiengeschichte besonders häufig besucht werden, als Multiplikator*innen nutzen
- Elterncafés oder Kitas als Multiplikator*innen nutzen
- Aufsuchende Beteiligung. Politik und Verwaltung sollen zu den Menschen gehen
- Religionsgemeinschaft aufsuchen
- Ältere Personen mit internationaler Familiengeschichte als Multiplikator*innen nutzen
- Angebote in den Stadtteilen/in den Quartieren nutzen
- Schulen nutzen, um Beteiligungsaktivitäten bekannt zu machen und angepasste Angebote entwickeln → in Bildung investieren
- Dezernatsübergreifendes Zusammenarbeiten → dadurch gezielter Zugang zu "Netzwerktreffen", "Migrant*innenvereine"

Fehlendes Vertrauen

- Menschen mit internationaler Familiengeschichte haben oft kein Vertrauen in Politik → Deshalb ist eine besondere Sensibilisierung und Mobilisierung z.B. auch durch Integrationsrat notwendig

Mehr Teilhabe

- Mehr Beteiligung braucht zugleich Stärkung des Integrationsrats → Dies stärkt die Teilhabe aller Menschen mit internationaler Familiengeschichte
- Wichtig: Probleme der Menschen mit internationaler Familiengeschichte verstehen und angepasste Lösungen finden
- Mit der Öffentlichkeitsbeteiligung keine Doppelstrukturen schaffen

Barrierefreie, einfache Sprache

- Leichte Sprache kann ein Anfang sein, kann aber auch als diskriminierend/rassistisch aufgefasst werden
- barrierefreie, einfache Sprache ist wichtig, jedoch keine Alternative zu Mehrsprachigkeit
- Als Anfang Übersetzungsapps nutzen, um miteinander ins Gespräch zu kommen

Fehlender Zugang für kleinere Gruppen

- Kleinere Gruppen sind oft sehr mit sich selbst beschäftigt
- Um sie zu erreichen, können Multiplikator*innen und Netzwerke für kleinere Gruppen genutzt werden.

Weitere Anmerkungen zum Regelwerk-Entwurf

- Begleitendes Gremium anders benennen. Vorschlag: "Bürgerschaftliche Berater"

Welche Unterstützung brauchen Menschen mit Migrationsgeschichte, um mitmachen zu können?

Ressourcen

- Es ist mehr Personal nötig
- Insbesondere für Übersetzungen wird Geld benötigt
- Übersetzung möglichst in alle Sprachen ermöglichen
- neue Mitarbeiter*innen der Verwaltung sollten über interkulturelle Kompetenzen verfügen → gegebenenfalls Schulungen organisieren

Umgang mit Ergebnissen

- Der Entwurf des Grundsatzes ist sehr lasch formuliert → der Umgang mit den Ergebnissen muss regelmäßig Tagesordnungspunkt im Hauptausschuss sein
- Was passiert, wenn immer alle Empfehlungen der Stadtgesellschaft ablehnt werden? → fehlendes Druckmittel

Frühzeitigkeit

- Frühzeitige Informationen mit Bürgerserviceapp verbinden → Infos versenden
- Wie werden die Themen ausgewählt?

Evaluation und Weiterentwicklung

- Evaluation und Weiterentwicklung muss sein!

Anlaufstelle

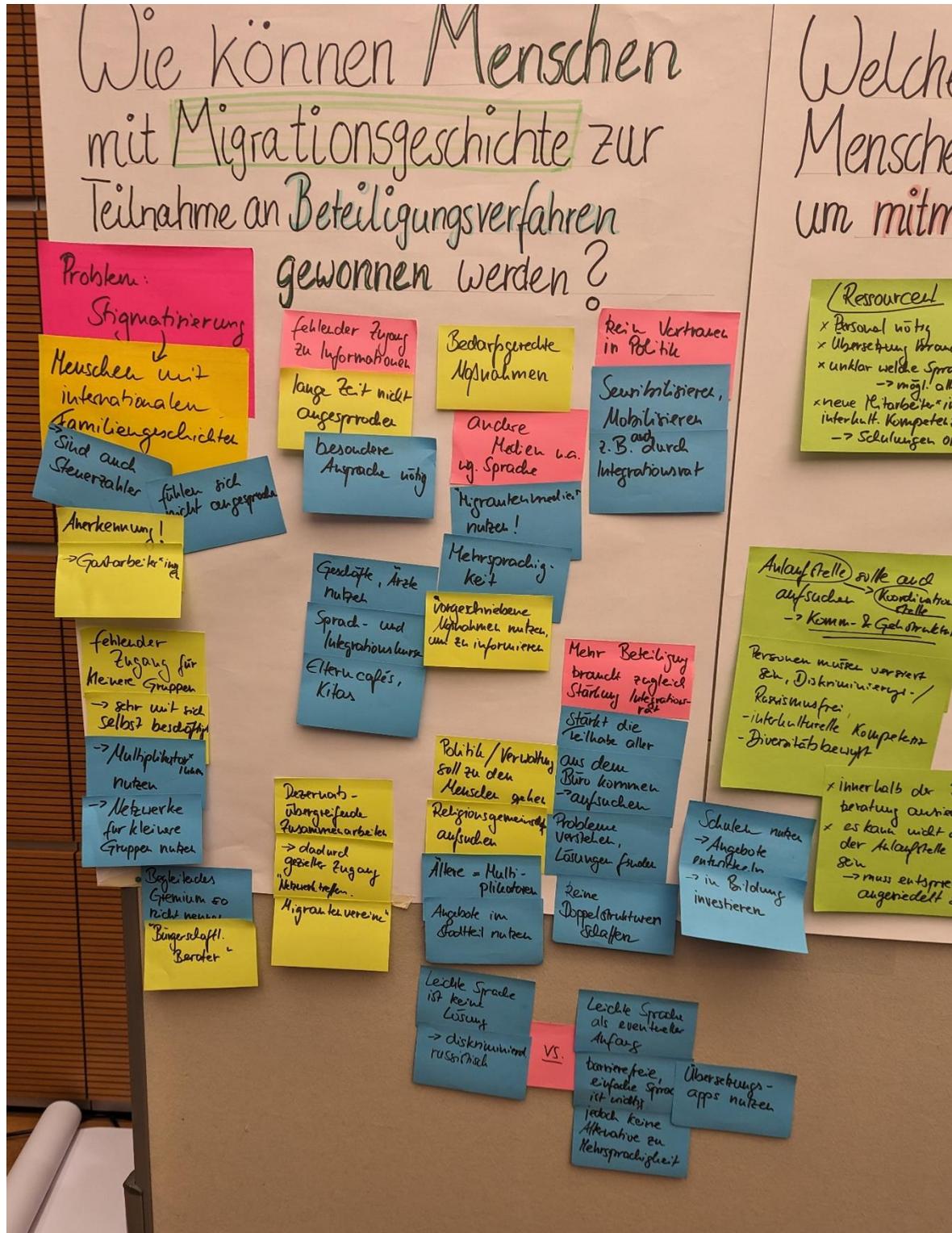
- Anlaufstelle/Koordinationsstelle sollte auch aufsuchen → Komm- & Gehstrukturen einrichten
- Mitarbeiter*innen müssen versiert sein: diskriminierungs-/rassismussfrei
 - interkulturelle Kompetenzen
 - diversitätsbewusst
 - es kann nicht alles bei der Anlaufstelle angesiedelt sein → innerhalb der Bürgerberatung ansiedeln

Weitere Anmerkungen

- Initiativrecht für Bürger*innen für Vorhaben & Bürgerbeteiligung einrichten

Fotodokumentation

Teilnahme



Unterstützung

Welche Unterstützung brauchen Menschen mit Migrationsgeschichte, um mitmachen zu können?

(Ressourcen) ①

- x Personal nötig
- x Übersetzung / Brauch Geld
- x unklar welche Sprachen
 - > mögl. alle Sprachen
- x neue Mitarbeiter*innen mit interkult. Kompetenz
 - > Schulungen organisieren

4/ Umgang mit Eng/

- x sehr lasch formuliert
 - > muss regelmäßig TOP sein im Hauptausschuss
- x Was passiert wenn jemand immer alles ablehnt?
 - > fehlendes Pri.-L...?
- > Anhörungen durch- führen, um Alternativen zu finden
- > einfacher, leichter Sprache + mehrsprachig

Frühzeitigkeit ⑤

- x mit Beteiligungsapp verbunden -> Infos vorab, ausgewähl. Themen
- x Wie werden die Themen ausgewählt?

Anlaufstelle sollte auch aufsuchen -> Koordinationsstelle

- > Komm- & Geh-Struktur

Personen müssen vernetzt sein, Diskriminierung-/Rassismustre:

- interkulturelle Kompetenz
- Diversitätsbewusst

Evaluation und Weiterentwicklung muss sein! ⑥

- x innerhalb der Bürgerberatung anknüpfen
- x es kann nicht alles bei der Anlaufstelle angeordnet sein
 - > muss entsprechend angeordnet sein

Schulen nutzen

- > Angebote entwickeln
- > in Bildung investieren

We

- x Bürgerinitiativrecht für Bürger*innen für Vorhaben & Bürgerbeteiligung

Vertrauen & Politik

involvieren, sensibilisieren B. auch durch Migrationsrat

mehr Beteiligung braucht zugleich Stärkung Integrationsrat

Stärkt die Teilhabe aller aus dem Büro kommen -> aufsuchen

Probleme verstehen, Lösungen finden

keine Doppelstrukturen schaffen

Leichte Sprache als eventuelle